© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

trägt er stets einen Rucksack mit Büchsen, Hülsen und Leinwandsäcken, damit nie Zeit durch Auspacken verloren gehe und mich nichts unvorbereitet treffe. Wer denkt dabei nicht an den weitgereisten Freund, der einem erzählt, er habe „das dort in Massen getroffen", ja warum hast du nichts davon mitgebracht? fragt man ärgerlich: „Ja ich habe nichts bei der Hand gehabt zum Fangen und Aufbewahren" ist immer die Antwort. Göthe sagte zu Eckermann: „In solch äussern Dingen liegt mehr als man glauben sollte", als er die fehlenden Stellen im Faustband anstrich.

Man wird in den Tropen sehen, dass die Energie und Willenskraft eine bedeutende Einbusse erfahren; um so wichtiger ist es und übersichtlicher, sich mit solch äusseren Dingen und praktischer Einrichtung zu Hilfe zu kommen.

Zum Schmetterlingsfang rüstet sich Jeder anders aus; der Eine trägt eine Schachtel in Buchform unter dem Arm, geht sie in die Tasche, so fasst sie wenig; ist sie genügend gross, so muss er sie bei jedem Fange auf die Erde legen oder in lächerlicher unbequemer Weise zwischen die Beine klemmen. Ein Anderer trug, wie ich selbst sah, einen hölzernen Kasten in der Hand, warum nicht gleich einen Schubladkasten auf dem Rücken? Als das Beste und Praktischste fand ich eine Blechbüchse (nichts als Blechbüchsen) von 20 × 10 × 10 cm., welche mittelst eines Riemens, der an der Rückwand durch Schlüpfe gezogen am Bauche getragen wird. Die obere Hälfte der Rückwand ist ein wenig nach aussen gebogen, damit man beim Bücken nicht gehindert wird; an beiden Seitenwänden, rechts und links, sind kleine halbrunde Behälter mit Deckel angelöthet, welche für die Glashülsen bestimmt sind. Die Büchse enthält quadratische Papiere, in welche ich die Schmetterlinge lege, was auf dem Deckel derselben sehr bequem geschieht. Das Ganze sieht zwar nicht schön aus, ist aber zeitsparend und was die Hauptsache ist, man hat stets beide Hände frei.

Zum Tödten der Schwärmer benütze ich weite, runde Blechbüchsen, in welche ich ein feucht gemachtes Stück Cyankalium lege, dann zwänge ich ein rundes Blatt Papier hinein, so dass es eine Mulde bildet, drücke das Thier ein wenig seitlich, wodurch es seine Lebhaftigkeit verliert, lege ihn in diese Mulde, schliesse und lasse ihn über Nacht darinnen. Besonders wichtig ist es, jedem Schwärmer den Bauch ein wenig zu öffnen, denn grössere Arten haben oft einen halben Fingerhut voll Saft im Magen; ein leichter seitlicher Druck auf den Hinterleib entfernt dieses leicht und ist mir vielleicht desshalb auch nie ein Schwärmer „verfettet". (Schluss folgt.)

Literaturbericht.

III. Jahresbericht des Wiener Entomologischen Vereins 1892.

Unter den vielen jährlich erscheinenden ähnlichen Berichten nimmt der vorliegende eine hervorragende Stelle ein und legt ein Zeugniss dafür ab, dass nicht die Quantität, sondern die Qualität der Mitglieder das entscheidende Wort über die Leistungsfähigkeit der Vereine abzugeben berufen sind. So gehen denn aus diesem verhältnissmässig kleinen Kreise jährlich eine Anzahl von Abhandlungen hervor, die sich nicht nur dem Besten, was in der lepidopterologischen Literatur erscheint, würdig an die Seite stellen dürfen, sondern zugleich auch eine Fülle interessanter Beobachtungen bringen. Den Reigen der Abhandlungen beginnt unser geehrtes Mitglied, Herr Schernhammer, mit bedeutsamen lepidopterologischen Abhandlungen, welche die Biologie von Mam. serratilinea, Stegania dilectaria, Cidaria corticata, behandeln, dank seinen sorgfältigen Beobachtungen wird weiteres Licht über bisherige, ungenügend bekannte Biologie gebracht. Dann folgt ein Aufsatz, welcher sich betitelt: „Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Friesach in Kärnten", von Anton Metzger. Von ihm wurden 256 Arten Macros innerhalb drei Monaten beobachtet, gewiss ein Zeugniss für die Reichhaltigkeit dieser Fauna. „Der Nachtfang in den Anlagen am Franz Josefs-Quai in Wien" von Ferd. Jochs (im August 64 Arten ergebend). „Ueber die ersten Stände einiger Geometriden" von Hugo May sen. (Acid. pallidata, ostrinaria, bilinearia, scheint vom Autor als gute Art betrachtet zu werden, bisher als var. von degeneraria geltend). Cid. saxicolata. Auch diese sorgfältigen Beobachtungen verdienen den Dank aller Lepidopterologen. „Nachträgliches über Cid. tempestaria" von Dr. H. Rebel (vervollständigt die bisher bekannten Angaben über diese Art und berichtigt Irrthümer). Endlich, wie das Gute allmählich dem Bessern und Besten weichen muss, die vorzügliche Abhandlung zum Schluss „Zur Kenntniss des Genus Parnassius Latr. in Oesterreich-Ungarn" von Dr. H. Rebel und Custos A. Rogenhofer, mit einer Tafel, welche drei Varietäten von Parn. Apollo, var. Brittingeri Gross, var. liburnicus Rbl. und Rghfr. und var. carpathicus Husz in meisterhafter Darstellung enthält.

Dass der Text, welcher auf 19 Seiten über Auftreten, Verbreitung, Biologie der drei in der österr.-ungar. Monarchie vorkommenden Parnassius-Arten jeden wünschbaren Aufschluss gibt, auf jeder Seite den Lesenden befriedigt, ist selbstverständlich.

F. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Literaturbericht. 5